

20. August 2026

SP-Heitz: „Die Eiszeit der Ungleichbehandlung muss enden“

SPÖ-Frauen OÖ feiern Mut der Eishockeyfrauen und fordern Bedingungen auf Augenhöhe

LINZ. Elf Spielerinnen des österreichischen Eishockey-Nationalteams haben nach monatelangem Ringen um faire und professionelle Bedingungen Konsequenzen gezogen. Wenige Monate vor der ersten A-WM des Teams fehlen damit zahlreiche Leistungsträgerinnen. Die SPÖ-Frauen Oberösterreich stellen sich geschlossen hinter die Athletinnen.

Heitz: „Die Zeit des Schweigens ist vorbei.“

„Diese Frauen haben Österreich mit Talent, Disziplin und enormem Einsatz unter die zehn besten Nationen der Welt geführt. Dass sie nun sogar ihren Traum von der ersten A-WM aufs Spiel setzen müssen, damit man ihnen endlich zuhört, ist beschämend. Ihr Mut verdient höchsten Respekt. Die Zeit des Schweigens ist vorbei“, erklärt Landesfrauenvorsitzende Renate Heitz.

Stockbetten, Umkleiden ohne Heizung, Restbestände der Männer als Teamkleidung, kurzfristige Einberufungen und kein gleichwertiges Taggeld: Die öffentlich gewordenen Zustände seien unerträglich. „Wir schreiben das Jahr 2026. Wer von Frauen Höchstleistungen verlangt, muss ihnen professionelle Rahmenbedingungen bieten – mit demselben Respekt, derselben Wertschätzung und Verlässlichkeit wie Männern. Alles andere ist nicht mehr akzeptabel“, so Heitz.

SPÖ Frauen: Gleichberechtigung braucht Verbündete und verbindliche Taten

Ausdrücklich begrüßt Heitz den Rückhalt männlicher Eishockeyprofis: „Dass männliche Kollegen den Spielerinnen öffentlich den Rücken stärken, ist ein wichtiges Signal. Gleichberechtigung ist kein Frauenthema, sondern eine gemeinsame Aufgabe. Solidarität heißt auch, nicht zu schweigen, wenn Frauen benachteiligt werden.“

Die SPÖ-Frauen fordern den Verband auf, die Verbesserungsvorschläge ernst zu nehmen, verbindliche Zusagen vorzulegen und Nachteile für beteiligte Athletinnen auszuschließen. „Wir stehen hinter diesen Spielerinnen – und hinter allen Frauen, die Ungleichbehandlung sichtbar machen. Die SPÖ war historisch treibende Kraft für Frauenrechte und Gleichberechtigung. Diesen Kampf führen wir heute im Bund, im Land und in den Gemeinden entschlossen weiter. Gleiche Leistung verdient gleiche Bedingungen“, betont Heitz.